



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Der Sontag des Pfingst-Fests. Betrachtung über dises Tags Geheimnuß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

30 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
ne allzugrosse Empfindlichkeit in diesem
Stuck ist ein Anzeig einer sehr schwachen /
ja öfters einer falschen Tugend.

Der Sonntag des Pfingst- Fests.

Die History dieses Fests.

Das Pfingst-Fest der Christen ist
durch das Pfingst-Fest der Juden
vorgebildet worden; Es ist samt
dem Oster-Fest das einzige / deren Ursprung
wir in dem alten Testament finden / und
deren unmittelbare Einsetzung wir folglich
Gott selbst / welcher das Oster- und Pfingst-
Fest seinem Volck als die zwey vornehmsten
Solennitäten Göttlichen Diensts / den sie
ihme schuldig ware / anbefohlen / zuschrei-
ben können.

Das Pfingst-Fest / sagt Eusebius, ist das
gröste unter allen Festen des Jahrs: Quam
si quis omnium festivitatum maximam vo-
cet, haudquaquam meo iudicio aberraverit.
Selbiges ist in der That die Bervollkomme-
nung des grossen Wercks unserer Erlösung/
die Vollendung aller Geheimnissen der Res-
ligion / die öffentliche Verkündigung des
neuen Gesetzes / und gleichsam das letzte
Jnsts

Der Sonntag des Pfingst-Fests. 81

Insigel des neuen Bunds. Der H. Geist ist gesandt worden / sagt der H. Augustinus / damit die Krafft dieses H. Geistes / das Werck / welches der Heyland hatte angefangen / vollendete; was er erworben bewahrte; und was er erlöst / vollkommen heiligte: missus est spiritus, ut quæ salvator inchoaverat, spiritus sancti virtus consummet; & quod ille acquisivit, iste custodiat; quod ille redemit, sanctificet iste.

Unter allen Geschöpfen / sagen die Väter / ist keines / welches sich Gott so sehr habe angelegen seyn lassen / noch welches ihme so theur ankommen seye / als der Mensch. Man kan sagen / daß die drey Göttliche Persohnen ein Gefallen getragen denselben zu Vollkommenheit zu bringen / ihne wunderbahr zumachen / und die Gottheit in diesem Kunst-Stück zu bewundern. Der Vatter hat / so zu reden / ihne in der Erschaffung entworffen / der Sohn hat ihn in der Erlösung zu grösserer Vollkommenheit gebracht. Der H. Geist aber hat ihne in der Heiligung dieses Wercks ausgemacht. Der Vatter / als er den Menschen gestaltet / sagt ein Gottseeliger Christlicher Redner / hat ihm die Vernunft gegeben / um darmit zu erkennen / die Begierd darmit zu lieben / die Freyheit um verdienstliche Werck zu thun; der Sohn als er denselben von neuem

IV. Buch. II. Th.

§

des

82 Der Sonntag des Pfingst-Fests.

gestaltet/ hat er ihm den Glauben gegeben/ um damit seine Vernunft zu leiten/ die Liebe um seine Begierden wol einzurichten/ die Gnad seine Freyheit zu stärcken; der H. Geist aber/ die letzten Strich an diesem Werck zu thun/ fügt zu dem Glauben die Erkenntnuß/ die Inbrunst und den Eysen zu der Liebe/ und die Krafft samt der Großmühtigkeit zu der Gnad; also daß man sagen kan/ daß uns der Vatter zu Menschen gemacht/ daß wir durch den Sohn Christen worden/ und daß uns der H. Geist heiliget. Und diß ist einiger Massen der ganze Grund dieses hohen Geheimnisses.

Die Herabsteigung des H. Geists über die Apostel/ welche der Inhalt der Solennität dieses Tags ist/ ist eigentlich das Fest der Bollendung aller Geheimnissen der Religion; die berühmte Zeit = Rechnung der Verkündigung des Gesetzes/ und der Aufrichtung der Kirche. Diese Kirche hatte Iesus Christus vor seiner Himmelfahrt gestaltet/ sie ware aber währender zehen Tagen/ da die Apostel und Jünger sich in einem grossen Saal verschlossen hielten/ annoch/ so zu reden/ in der Wiegen; und hat sich diese Braut Jesu Christi erst an dem Pfingst-Fest zum erstenmahl öffentlich sehen lassen/ hat die den Nachkömmlingen Abrahams versprochne Erbschaft in Besitz genommen/ und ist in alle
Reichs

Der Sonntag des Pfingst-Fests. 22

Rechte / welche die Synagog verscher-
ket / und in alle Vorzug / die der Heyland
ihro gegeben hatte / eingetreten. Es ware
billich / daß diß Fest eines der Hoch- feuer-
lichsten wäre. Es ist kein Zweifel / daß
nicht die Apostel selbst / wie bereits gesagt
worden / diß Fest unter den ersten Gläubig-
en angeordnet / massen ihnen daran ges-
legen war / eine Begebenheit / die ihnen
so glorreich / und der Kirche so nützlich was-
re / nicht in Vergessenheit kommen zu las-
sen: Der H. Lucas beschreibt den grossen
Trib / den der H. Paulus hatte sich zu Jes-
rusalem einzufinden / um allda das Pfingste
Fest zu halten ; Es ist ganz gläublich / daß
solches das Pfingst-Fest der Christen gewes-
sen. Dann man sihet nicht / daß die Apost-
stel die Fest-Tage der Juden gehalten haben.

Es ist niemahlen eine vollkommnere Gleich-
heit gewesen zwischen der Figur und der
Weesenheit / als sich befindet zwischen dem
Pfingst-Fest der Juden und der Christen.
Das erste ist angeordnet worden auf den
fünffzigsten Tag nach dem Oster-fest / oder
den Ceremonien des Oster-Lamms ; das
andere wird gleichfalls gehalten am fünff-
zigsten Tag nach Ostern. Es ware / nach
der Meinung der Väteren / die Verkün-
digung des Gesetzes Gottes / so auf dem
Berg Sinai am fünffzigsten Tag mit

Donner / Blitz und Trommeten-Schall/
 geschehen / die vornehmste Ursach des Jü-
 dischen Pfingst-Fests; also ist auch die
 Verkündigung des neuen Gesetzes / wel-
 ches den Apostlen durch den Geist der Wahr-
 heit nach gleicher Anzahl Tagen / mit dem
 Schall eines starcken gewaltigen Winds/
 und unter der Gestalt glanzender feurigen
 Zungen gegeben worden / der vornehmste
 Vorwurff der Christlichen Pfingsten. Der
 H. Augustinus beweist aus der Schrift/
 daß der Pfingst-Tag / das ist / der fünff-
 zigste Tag nach Ostern derjenige gewesen / an
 welchem das Gesetz Gottes auf dem Berg
 Sinai Moysi gegeben worden. Also ist
 auch an dem Pfingst-Tag die Verheissung/
 welche Gott vormahls durch den Pro-
 pheten Jeremiam gethan / erfüllt worden/
 wann er zu ihme spricht / daß er uns wolle
 ein neu Gesetz geben / welches vil vollkom-
 mer dann das erste / so auf so vilfältige Weis
 übertreten worden: *Feriam domui Israel,
 & domui Juda fœdus novum: non secun-
 dum pactum quod pepigi cum Patribus
 eorum, pactum quod irritum fecerunt;*
 sondern diß ist der neue Bund / den ich mit
 dem Hauß Israel / nach solcher Zeit ma-
 chen werde. Ich will diß neue Gesetz nicht
 mehr auf steinerne Tafflen schreiben. *Da-
 bo legem meam in visceribus eorum.* Ich
 will

will es selbst in ihr Herz eindrucken und
 einschreiben: & in corde eorum scribam
 eam. Sie werden mir nicht mehr mit einer
 Knechtischen Furcht / sondern aus Liebe
 dienen; ich will ihr Gott seyn / und sie
 werden mein Volk seyn: & ipsi erunt mi-
 hi in populum; & ego ero eis in Deum.
 Der Prophet Ezechiel verkündet zu gleicher
 Zeit / und druckt diß grosse Geheimnuß aus
 mit noch vil deutlicheren und eigentlicheren
 Worten: effundam super vos aquam mun-
 dam, spricht der HERR / & mundabimini
 ab omnibus inquinamentis vestris. Ich will
 rein Wasser auf euch giessen / und ihr wer-
 det von allen euren Unreinigkeiten gewas-
 schen werden: Der Prophet zihlet auf un-
 terschiedliche unter den Juden gebräuchli-
 che Besprengungen / welche von den Ges-
 säglichen Befleckungen reinigten / und wel-
 che Vorbilder waren des Tauffs und der
 Buß / welche uns von unsern Sünden
 durch die Verdienste des Bluts Jesu / und
 durch die unsichtbare Besprengung des H.
 Geists und seiner Gnad reinigen. Et dabo
 vobis cor novum, & spiritum novum po-
 nam in medio vestri; alsdann will ich euch
 ein neu Herz geben / und will einen neuen
 Geist in euch legen. Et auferam cor lapi-
 deum de carne vestra: Ich will das stei-
 nerne Herz das harte / und danckbare / un-

gelehrnsame Herz aus eurem Fleisch hirt
wegnehmen. Et dabo vobis cor carneum,
und ich will euch ein geschmeidiges / gelehr:
sames / erkenntliches Herz geben. Et spi:
ritum meum ponam in medio vestri; end:
lich will ich euch meinen Geist geben / und
Danzumahl werdet ihr an meinem Gefas:
ein Gefallen tragen / und werdet in dem
Weeg meiner Gebotten mit Freuden wand:
len; & faciam ut in præceptis meis ambu:
letis; nichts wird euch in meinem Dienst
mehr schwer fallen; und ihr werdet meine
Gebott getreulich und mit Freuden aus:
richten; & iudicia mea custodiatis, & ope:
remini. Alle diese Weissagungen und Ver:
heissungen sind an dem Pfingst: Tag durch
die Herabsteigung des H. Geists dermassen
wahrgemacht und erfüllet worden / daß
man / wie es scheint / nur allein durch das
Licht der Vernunft der Kundmachung
und Wahrheit dieses grossen Geheimnisses
kan überzeuget werden; selbiges aber ist
folgender Gestalten erfüllet worden.

Nachdem der Heyland seine Jünger
und Apostel am Tag seiner glorreichen
Himmelfahrt auf den Delberg geführt / da:
mit sie Zeugen wären seines Triumphs /
verhieß er ihnen den Tröster den H. Geist
zu senden / welcher alle seine Gaben über sie
aufgiessen werde / daß sie allesammt darmit
soltten

sollten angefüllt werden / und daß sie danzumahl
 mahlen alle Warheiten / die er sie gelehrt /
 verstehen wurden. Daß sie danzumahl
 von diesem Göttlichen Feuer entzündt / und
 von dem allerreinisten Liecht der Gnad er-
 leuchtet / mit einer solchen Dapfferkeit / die
 sie nicht erkannten / und mit einer solchen
 Stärke / durch welche sie ohne Mühe alle
 Hindernissen übersteigen werden / sollten
 beselet werden. Daß sie alsdann seinen
 Nahmen und sein Evangelium mit einer
 heiligen Herzhafftigkeit / und wunderbah-
 ren Fortgang mitten in Jerusalem / in ganz
 Judea / Samaria und auf dem ganzen
 Erdboden predigen werden. Damit sie
 sich aber ein so hohes Geschenk des Him-
 mels zu empfangen / zubereiten möchten / be-
 fahl er ihnen zu Jerusalem zu verbleiben /
 und daselbst die noch übrige zehen Tag in
 der Einsamkeit und in dem Gebett zuzubrin-
 gen. Ditem Befehl kamen sie andächtig
 und genau nach. Als nun Jesus Chri-
 stus / auf die Weiß / wie wir solches an dem
 Himmelfahrts-Tag gezeigt / gen Himmel
 gefahren / fohrten die eilff Apostel sammit den
 andern Jüngern / an der Zahl bey hundert
 und zwanzig / aus welchen damahls die
 ganze Kirche bestunde / nebenst der Hoch-
 heiligen Jungfrau Maria / so ihnen vor-
 stunde / und welche auch ihr einziger Trost

ware / wider gen Jerusalem / und verschlossen sich in ein groß Haus / welches sie zum Ort ihrer Einsamkeit erwählt hatten. Das allerheiligste Ort in diesem Haus ware ein grosser Saal zu oberst in dem Haus an einem einsamen / von allem Getümmel entfernten / und zum Gebett sehr bequemen Ort. Diser Saal ist die erste Kirche der Christen gewesen / allwo sie ihre Versammlungen hielten / und in deren einer beschlossen worden / die in dem Apostolischen Collegio durch den Abfall und den Todt des Verräthers Judä ledige Stell zubesetzen. Wie dann auch der H. Mathias zu diser Würde ist erwählt worden.

Da nun der Tag der Pfingsten kommen ware ; Diß ware eines der drey vornehmsten Festen der Juden. An selbigem Tag opfferten sie Brod so aus den Erstlingen der bevorstehenden Erndt gebacken war. Diß Fest wird in Griechischer Sprach genennet Pentecoste, das ist der fünffzigste Tag / dieweil dasselbe an dem fünffzigsten Tag nach dem Oster-Fest / wie schon gesagt worden / zur Gedächtnuß / daß Gott sein Gesetz auf dem Berg Sinai fünffzig Tag nach dem ersten Oster-Fest / und des Auszugs aus Egypten / gegeben / gehalten ward. Da nun alle Jünger / sammt der Mutter Gottes an dem Ort / da sie ihr Gebett zu verrichten gewohnt waren / versammelt wa-

waren / begabe es sich um neun Uhr des Morgens / mitten in ihrem Gebett daß gähling ein grosser Schall / eines starcken gewaltigen Winds / so das ganze Hauß erschütterte / und welcher sich auch durch die ganze Stadt vermercken liesse / gehört wurde. Diser Schall / diser Wind / diser empfindliche Eindruck / waren alles Zeichen der Göttlichen Gegenwart; wie vormahls der Donner / Blitz / und dämpffende Berg Sinai / die Göttliche Majestät andeuteten / und selbige dem ganzen Volck gleichsam sichtbar und empfindlich machten. Was sich aber zugleich zustragen / ware noch wundersamer. Dann der Wind / oder Wind-Wirbel / so vom Himmel hernider kame / führte einiger Massen mit sich eine feurige Kugel / deren Flammen / nach dem sie sich gähling in Gestalt feuriger Zungen zertheilt hatten / sich ergossen / über dise ganze heilige Versammlung / und saßen sich auf das Haupt eines jeden unter ihnen. Diß ware kein weesentliches und materialisches Feuer; sondern nur äusserliche Zeichen und empfindliche Anzeigen der Würckungen / welche der H. Geist innerlich in einem jeden unter den Jüngern hervorbrachte / und die er auch in den Herzen der ersten Gläubigen hervorbringen wurde / als er sie nemlich mit seinen

Gaben erfüllt. Wie dann auch in der That alle Apostel und Jünger / voll des H. Geists sich alsobald von diesem Göttlichen Feuer ganz entzündet; von diesem übernatürlichen Liecht / welches ihnen eine vollkommene Erkantnuß gabe der allerhöchsten Geheimnissen und tieff-sinnigsten Wahrheiten erleuchtet; von einer Hertzhaftigkeit und heiliger Kühnheit / von deren sie vorhin nichts gewußt / beseelet / mit einem Wort in ganz andere Menschen verwandelt / sahen und empfanden.

Jerusalem ware damahls mit einer grossen Menge der Juden / welche von allen Theilen der Welt dahin kommen waren / das Pfingst-Fest zu halten / angefüllt. Dann obschon die Ferne der Oerteren / da sie wohnten / sie befreyen könnte / sich zu Jerusalem / ja so gar an den hohen Festtagen einzufinden / waren deren nichts desto weniger sehr vil / welche die Gottseligkeit und Andacht dahin brachte; deswegen nennet sie die Schrift / Viri Religiosi, Gottes-fürchtige und der Religion anhangende Männer. Dese fremde Juden nun verfügten sich zu denen / die in der Stadt wohnten / und lieffen sammtlich dem Schall zu / den sie gehört hatten; so daß der Saal oder das Hauß alsobald mit einer unzahlbaren Menge Leuth aus allerley

Der Sonntag des Pfingst-Fests. 91

ley Völkern erfüllet und umgeben ware.
Die Apostel / welche nichts anders suchten/
dann diß Göttliche Feuer / damit ihr Herz
entzündet ware / mitzutheilen / warteten
nicht / biß man sie aus ihrer Einsamkeit her-
vorzoge / sondern stellten sich freywillig vor
diesem versammelten Hauffe ; und jederman
erstaunete / da man sahe dise arme Fischer /
welche kaum die Lands-Sprach verstanden /
anbey auch unwissende / thumme und un-
verständige Leuth waren / Jesum Chris-
tum mit einer Hertzhaftigkeit / Beredsam-
keit und Krafft / welche jederman bewegte /
öffentlich predigen ; die Erstaunung aber
ware noch vil grösser / da alle dise verschie-
dene Völker / deren ein jedes seine beson-
dere Sprach hatten / gewahr wurden / daß
ein jeder selbige verstünde / wiewol sie nur
eine / nemlich die Syrische Sprach redten.
Die Gab der Sprachen / so diejenige be-
sassen / welche den H. Geist empfangen hat-
ten / bestunde darinn / daß sie die verschie-
dene Sprachen der Völkern / mit wel-
chen sie umgehen mußten / reden und ver-
stehen könnten ; und was noch verwunder-
licher ist / daß / da sie nur eine einzige
Sprach redten / dennoch alle die verschiede-
ne Völker / so sie hörten / selbige verste-
hen könnten / deswegen ein jeder vermeinte
sie redten seine Lands-Sprach / da sie doch
nur

nur.

92 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
nur Syrisch redten. So daß damahls
ein doppeltes Wunder an den Apostlen ge-
schah; das erste / daß sie die Griechische/
Persische/ Römische Sprach redten/ wann
sie zu einem Griechen/ Persianer/ oder Rö-
mer ins besonders redten: Das andere/
wann sie zu allen diesen verschiedenen Völ-
ckern insgemein redten / hörte sie ein jeder
in derselben in seiner Sprach reden/ wiewol
sie damahls nur ihre Mutter-Sprach rede-
ten. Worüber sich dann die ganze Mens-
ge dermassen entsetzt / daß sie vor Verwun-
derung gesprochen: Was will aus diesem
allem werden? man hat dergleichen nie-
mahlen gesehen: Sind diese Menschen/ die
da reden/ nicht alle aus Galilea? wie hören
wir dann ein jeglicher seine Sprach/ darinn
wir geböhren sind: Nonne ecce omnes isti
qui loquuntur Galilæi sunt? & quomodo
nos audivimus unusquisque linguam no-
stram in qua nati sumus? Wir sind zwar
alle Juden/ wo nicht von Geburt/ dennoch
in Ansehen der Religion/ wir sind aber aus
unterschiedlichen Länderey / und reden auch
verschiedene Sprachen. Die einten sind
Parther / die anderen Meder/ und vil aus
uns sind Perser; es sind da aus Mesopo-
tania / aus Judea/ Cappadocia/ aus der
Provinc Pontus / aus klein Asien / Phry-
gien / Pamphilien / Egypten und Libien
so

so nechst bey Cyrenen ligt; vil sind so gar von Rom kommen / etliche aus der Insul Creta oder aus Arabien. So vil aber unser immer sind / wir seyen gebohrne Juden / oder Judens-Genossen / das ist Heyden / welche die Jüdische Religion angenommen haben / wir haben sie gehört / ein jeder in unserer Sprach die unbegreifliche Wunder / welche Gott gewürcket / und von denen wir niemahlen gehört hatten / erheben und auskünden. Ihre Erstaunung war dermassen groß / daß sie einander anschauten / und voll Verwunderung einer zum andern sagte / was will das werden? Quidnam vult hoc esse?

Als nun der H. Petrus wahrgenommen / daß diß Wunder eine so grosse Entsetzung in aller Gemüther verursacht hatte / erhob er seine Stimm / damit er von jederman könnte gehört werden / und als der Stadthalter Jesu Christi und das sichtbare Haupt der Kirche / hub er an das Geheimnuß / so sich erfüllte / ihnen zu entdecken / und zu erklären: Viri Judæi, & qui habitatis Jerusalem universi hoc vobis notum sit; & auribus percipite verba mea: Ihr alle / sagt er zu ihnen / die ihr euch rühmet gebohrne Juden zu seyn / oder die ihr die Jüdische Religion angenommen habt / und heut allhier in Jerusalem versamlet

samlet

94 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
samlet seyd / höret mir zu. Die Ursach
diser Wunderen / deren ihr Zeugen seyd/
und die euch so grosse Bestürzung verur-
sachen / ist nicht was etliche unter euch ver-
meinen; das worüber ihr euch an uns so sehr
verwunderet / und was ihr allererst gehört
habt / ist nicht eine Würckung der Trun-
ckenheit; Dann ihr wisset / daß es uns an
solchen Fest-Tagen / wie diser ist / den wir hal-
ten / nicht erlaubt ist / Vormittag weder
zu essen / noch zu trincken / wie es dann auch
erst die neunte Stund ist: So wisset dann/
daß diß die Erfüllung ist der Verheiffung/
welche der HErr seinem Volck durch den
Joel gethan; daß er nemlich in den letzten
Tagen seinen Geist ausgießen wolle über
alles Fleisch / über seine Knecht und seine
Mägd / daß er ihnen die Gab der Weiffa-
gung und der Wunderen mittheilen / und
sie mit seinen Gaben erfüllen wolle: *Visio-
nes videbunt, & somnia somniabunt:*
(Dise Wort / Weiffagung / Traum / Ges-
sicht / bedeuten allhier insgemein allerley
Offenbahrung / und besondere Gaben/
des H. Geists) Diß alles ist allererst an der
Persohn deren / an welchen ihr euch über
so grosse Ding verwundert / erfüllt wor-
den. Hierauf bediente sich der H. Apostel
des Zustands / in welchem diß Volck wa-
re / und der Auffmercksamkeit / mit deren
sie

sie ihm zuhörten/ und thate an sie eine so
 gründliche/ kräftige und bewegliche Red/
 daß man nicht wußte ob es ein Mensch/
 oder ein Engel wäre/ der da redte. Er
 beweist ihnen Insonderheit die Gottheit
 Jesu Christi/ und zwar auf die aller-
 kräftigste Weiß; er stellt ihnen vor alles
 was fähig die aller Unglaublichsten derselben
 zu reden/ er gründet selbige auf das Zeug-
 niß der Propheten/ und alles/ was er
 hierüber schließt und urtheilt/ ist ohne Wi-
 der-Red. Er verhähet nicht ihr Verbre-
 chen und den Gottes-Mord den sie an
 der Person ihres Heylands des wahren
 Messia/ welchen sie gecreuziget/ verübet;
 er thut dar desselben glorreiche und trium-
 phierliche Auferstehung; er stellt aus der
 H. Schrift vor/ die ganze Evangelische
 Historie/ bis zu der Herabsteigung des H.
 Geists; er findet darinn alle Umstände/ mit
 denen diß letzte Geheimniß begleitet ware;
 er weist auf die Schrift-Stellen die er an-
 führt/ er entdeckt den wahren Verstand der
 Vorbildern die er anziehet/ er zeigt den
 wahren Sinn derselben/ er unterstützt sei-
 ne Auslegung mit so starcken/ schlüssigen
 und so richtigen Vernunft-Schlüssen/ daß
 einer hätte sagen sollen / daß er seine ganze
 Lebens-Zeit in Erlehnung der H. Schrift
 zugebracht/ und daß er durch eine langwür-
 rige

rige

96 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
rige Übung die Kunst zu reden und zu dis-
courieren nach allen Regeln der Wohl-
redenheit vollkommen erlehrt habe. Wann
kein anders Wunder dann dieses in dem Ge-
heimniß dieses Tags sich zugetragen hätte/
wäre es schon genugsam gewesen die aller-
ungläubigsten Gemüther zuüberzeugen.

Petrus dieser arme Fischer/ dieser so un-
wissende und unverständige Mensch/ wel-
cher niemahlen mit etwas anders dann mit
Fischer-Netzen umgegangen/ und welcher
in einem Schiff und bey dem Fischen ist alt
worden; dieser so forchtsame und verzagte
Apostel/ daß er auch auf das einzige Vor-
rucken einer Magd/ oder eines Knechts/
seinen gütigen Herren und Meister ver-
läugnet; Johannes/ Jacobus/ Bartho-
lomeus/ Thomas/ Andreas/ und alle
übrige Apostel von gleicher geringen Her-
kunft/ eines eben so thummen Verstands/
und einer noch gröberer Unwissenheit: daß
diese in dem Augenblick/ da sie den H. Geist
empfangen/ die allertieffsinnigste und er-
leuchteteste Lehrer werden; die überzeugen-
deste und wolberedeste Prediger; die aller-
großmühtigste Helden des ganken Alter-
thums; die Drackel der Welt; in der Er-
kantnuß Gottes und in der Wissenschaft
seines Reichs so erfahren und vollkommen/
als sie biß dahin unwissend/ ungläubig und
voll

voll Irrthum gewesen waren. Ist daß nicht eine Aenderung von der Hand des Allerhöchsten gewesen / daß man sie hat in Jerusalem gesehen solche Wahrheiten predigen / die sie nicht nur nicht hatten glauben wollen / sondern auch denselben widersprochen / all dieweil sie den H. Geist noch nicht empfangen hatten? Was für Mühe hatte nicht ihr Göttlicher Meister / ihnen die himmlische Lehr / welche er kommen ware auf Erden zu verkündigen / zuverstehen zugeben / wie sehr er sich auch angelegen seyn lassen / ihnen eine vollkommene Erkenntnuß derselben zu geben; alles was seine Göttliche Person betrafte / ware ihnen annoch verborgen / seine Niedrigkeit ware ihnen ein Anstoß / sein Creutz eine Aergernuß / sie begriffen nichts von seinen Verheißungen; anstatt der wahren Erlösung / die sie von ihm erwarten sollten / bildeten sie sich eine ganz närrische ein / ich will sagen / eine zeitliche Erlösung / durch deren eitele Hoffnung sie sich verführen ließen. Solche waren diese unverständige / unwissende und fleischliche Menschen / ehe sie den H. Geist empfangen hatten. Ja / sagt der H. Chrysostomus / diß sind diejenigen / welche der H. Geist erwählt / um aus denselben Lehrer der Religion / und Drackel der Welt zu machen / wie er dann auch keine andere dann solcher Gattung ge-

IV. Buch. II. Th. ¶ braucht.

braucht. Wann sie weniger unwissend und unverständlich gewesen wären / wären sie nicht eine so herrliche und überzeugende Prob gewesen der Gottheit Jesu Christi / der allgewaltigen Krafft des H. Geists / der Wahrheit / der Glaubwürdigkeit unserer Religion / wie nicht weniger der Heiligkeit und der Wahrheit seiner Lehr.

Deswegen dann auch alsobald die Wunder einen solchen Eindruck auf die Gemüther gemacht / daß die Befehrung dreier tausend Seelen / die Frucht dieser ersten Predig des H. Petri gewesen. Wem sind an bey nicht bekant die erstaunende Wunder / so auf dieses gefolget. Was für Wunder-Werck und Wunder-volle Befehrungen sind nicht geschehen mitten in Jerusalem? Was für Wunder und Zeichen durch ganz Judeam / Samariam / und Zufolg den Worten Jesu Christi / durch die ganze Welt! Es wurden Wunder-Werck erfordert um die Kirche Jesu Christi aufzurichten / ja es werden auch derselben zu allen Zeiten in dieser Kirche seyn; kan man aber nicht sagen / daß die Pflanzung dieser Kirche ein beständiges Wunder ja das größte / beweglichste und überzeugendeste von allen Wundern sey?

Zwölff arme Fischer / wie wir sie beschrieben haben / ohne Wehr und Waffen / ohne
Geld /

Geld / ohne Kunst und Geschicklichkeit /
 ohne Stütze / unterfangen sich in der gan-
 gen Welt eine neue Religion einzuführen /
 und alle andere in derselben zu zerstören
 und daraus zu verbannen. Sie setzen sich
 vor nicht mehr denn einen einzigen Gott
 in dreyen Persohnen / das ist / in dreyen
 würcklich unterschiedenen Persohnen / da
 ein jede Gott ist / ohne daß mehr denn ein
 Gott sey / oder seyn könne / auf dem gan-
 gen Erdboden anbetten zulassen; Anbey
 vorstellen / zu glauben / daß diser GOTT
 Mensch worden / daß er an einem Creutz
 gestorben die Menschen zuerlösen / daß er
 am dritten Tag wieder auferstanden / vier-
 zig Tag hernach gen Himmel gefahren /
 von dannen er am End der Welt wieder
 kommen werde alle Menschen zu richten /
 und mit einer ewigen Glückseligkeit zu be-
 lohnen die / welche / nach dem sie alle diese
 Wahrheiten geglaubt und seine Gebott ge-
 halten / in der Gnad werden abgestorben
 seyn; und mit der allergrausamsten Pein /
 welche immer kan erdacht werden / diejenis-
 ge in alle Ewigkeit zu straffen / so im Stand
 der Todt-Sünden werden gestorben seyn.
 Wann sie sich zum wenigsten vorgenom-
 men hätten / solchen unbegreiflichen Glau-
 bens-Lehren / eine süsse / sinnliche / wollüs-
 tige / den Sinnen gemächliche und eben

so fleischliche Lebens-Lehr / als die / welche schon von so vielen Jahr hunderten her in der ganzen Welt herrschte / beyzufügen / hätte man glauben können / daß Leuth wären gefunden worden / die gesagt hätten: Man lasse uns nur leben / wie wir wollen / so wollen wir dann auch glauben / was man will. Allein die Sitten-Lehr die sie sich vorgenommen einzuführen / ist zwar die Allerheiligste / die man sich immer einbilden kan / wie nicht weniger die reineste und vernünftigste / aber zugleich auch die strengste / und die der Eigen-Lieb am meisten zuwider / anbey auch die allergrößte Feindin der Sinnlichkeiten und der Sinnen. Die Menschen sind von Natur hochmüthig: Dese neue Religion aber will / daß die allertieffste Demuth das Fundament des geistlichen Gebäus aller dero Anfänger sey. Die Menschen sind fleischlich / von Natur ihren Passionen ergeben / Slaven ihrer Eigen-Liebe / und welche alle die Neigung zur Sünd mit sich auff die Welt bringen: sie sind von Natur weichlich / wollüstig / eigennützig / rachgierig / zornmüthig: Die neue Lebens-Lehr aber erforderet eine immerwährende Abtödtung / eine Reinigkeit ohne Mackel / eine völlige Absagung dem Eigennutz / eine allgemeine / mitleidige und wolthätige Liebe / eine Freundseligkeit und

Wes

Gedult / welche uns antreibt die grausamsten Schmach-Neden von gankem Herzen zuvergeben; endlich erfordert diese Lebens-Lehr von uns ein ganz heiliges / allzeit gecreuzigtes / den Sinnen / der Eigen-Lieb / noch den geringsten Passionen niemahls ergebnes Leben. Sagen / daß zwölff arme Fischer / die unwissendeste / aller Gaben beraubteste / die geringste / abschätzigste von allen Menschen sich unterfangen diß alles glauben / und annehmen zumachen: Und zwar wem? den Römern / Griechen / Scythen / Persianern / Indianern / Egyptianern / Africanern / Galliern / mit einem Wort allen Völkern des bewohnten Erdbodens: Dieser Spruch allein erweckt das Lachen / und kommt der einkigen Vernunft vor als ein erbärmlicher Aberwitz und Thorheit. Inzwischen aber ist diß unterfangen der Apostlen / wie aberwitzig / wie unmöglich dasselbe immer geschienen / von dem ersten Pfingst-Tag an vollzogen und ins Werck gerichtet worden / und wir sehen das Wunder dessen vor unseren Augen. Dann alle diese Völker haben geglaubt / sie haben diß heilige Gesatz angenommen / und haben sich dieser strengen Sitten-Lehr unterworfen / ohngeacht der Verderbnuß des Menschlichen Herzens / ohngeacht des Hochmuths des Geists / ohngeacht aller

102 Der Sonntag des Pfingst-Fests.

Vor-Urtheilen des Eigennuzes und der Geburt. Die Christliche Religion hat das Heidenthum gesehen fallen mitten in dem Feuer / welches man aller Orten anzündete die Christen auszurotten. Das Blut mehr dann sechszeihen Millionen Märtyrer / ist so vil als der Saamen der Glaubigen gewesen. Es haben nicht nur die Städte den Glauben angenommen / sondern auch die grausamsten Einöden sind mit heiligen Einsidleren besetzt worden. Das Creutz ist so gar biß in die Kayserliche Cronen gepflanzet worden / wie es dann auch eine dero schönsten Zierden ist. Suchet jekunder / forderet ein grösseres Wunderwerck. Diß Wunder ist beständig und wird wahren biß an das End der Welt; es ist eine Wunder-volle Würckung der Herabsteigung des H. Geists an diesem Tag. Diß ist die Krafft gewesen des Geheimnisses / welches wir begehen; diß ist die Frucht gewesen des Pfingst-Fests. Muß man sich dann verwunderen / daß die Kirche dasselbe mit so grosser Solennität begehet / und ob man nicht Ursach gehabt / dasselbe mit Eusebio das gröste Fest des gantzen Jahrs zu nennen.

Von

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der heutigen Mess ist gleichsam ein kurzer Begriff dieses ganzen grossen Geheimnisses. Derselbe ist hergenommen aus dem ersten Capitel des Buchs der Weisheit; nichts ist deutlicher / nichts ist ausdrücklicher: Spiritus Domini replevit orbem terrarum, & hoc quod continet omnia scientiam habet vocis, alleluja, alleluja, alleluja. Der H. Geist des H. Erren hat die ganze Welt erfüllt; und weil er alle Ding in sich fasset / so hat er auch die Wissenschaft aller Dingen / und sonderlich aller Sprachen; und diese Wunder-Gab ist es / die er allen denen mitgetheilt / auf welche er herab gestigen / und welche er an diesem Tag mit seinen Gaben erfüllt. Laßt uns unablässig die anbetens-würdige Dreieinigkeith preysen / und derselben für eine so grosse Wolthat ewigen Danck sagen; preysen wir den Vater / von welchem dieser H. Geist ausgehet / den Sohn der uns denselben gesendet / den H. Geist selbst / welcher alle Apostel und Jünger heut zuerfüllen sich gewürdiget hat / und der annoch die ganze Kirch beseelet / und selbige zu allen Zeiten beseelen wird. Exurgat Deus, & dissipentur ini-

mici ejus, & fugiant, qui oderunt eum, à facie ejus. Es stehe **GDZ** auf / so werden seine Feind zerstreuet werden; Es lasse sich diser Allmächtige **GDZ** sehen / so werden die / welche sich weigeren ihm zu gehorsamen / und die das Joch seines Gesages von sich werffen / vor ihm in die Flucht getrieben werden. Ditz ist der Anfang des 27. Psalms / welcher muß verstanden werden von der Ankunfft Jesu Christi / oder des H. Geists / von seinem Sieg / von den Geheimnissen welche in der Versohn des Heylands erfüllt worden / von der Auffrichtung der Kirche durch die Apostel. Der Prophet erzehlt in demselben verschiedene Wunder: Ding des alten Testaments / welche ein Vorbild waren dessen / so sich in dem neuen zutragen solten. Nichts schickt sich besser auf gegenwärtiges Fest.

Von der Epistel und Evangelio.

Die heutige Epistel begreift in sich die Historie desjenigen Geheimnisses / welches wir allererst vorgestellt haben; das Evangelium aber ist hergenommen aus der Red / welche Christus an seine Apostel / am Abend vor seinem Todt / und nach dem letzten Nacht: Essen / gehalten / wie
der

der H. Johannes dieselbe beschreibt. Si quis diligit me, sagt der Heyland / sermone meum servabit. Wann jemand mich liebet der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Der Heyland hatte allererst eine Wunder-würdige Red an seine Apostel gethan / um selbigen wegen seines schwächlichen Todts zubegegnen / und sie wegen seiner Abwesenheit zu trösten; er hatte ihnen verheissen / daß sie alles / so sie in seinem Nahmen bitten werden / empfangen solten / und daß er ihnen aus der Schoß seines Vatters einen andern Tröster / nemlich den H. Geist senden wolle. Er hatte ihnen eben gesagt / daß der / so ihne liebet / werde von seinem Vatter geliebt werden / ja er selbst werde ihn zärtlich lieben / und sich ihm zuerkennen geben. Worauf dann der H. Judas die Freyheit nahme ihn zu fragen: Herr / warum verbirgest du dich vor den Welt-Menschen / und wilst dich nur allein uns offenbahren? Darum / antwortet der Heyland / weil die / so mich lieben / meine Gebott halten / und ihr Leben nach meinen Reglen anstellen. Wordurch sie das Herz meines Vatters und auch mein eignes dermassen gewinnen werden / daß wir nicht nur zu ihnen kommen / sondern auch durch die Gnad der

Verharrung/ die wir ihnen verleihen werden / unsere Wohnung bey ihnen aufrichten werden. **J**esus Christus zeigt allhier an die Ursach / warum er sich der Welt / das ist / den Welt-Menschen / denen die nur den Welt-Geist haben / nicht will zu erkennen geben / auf die Weiß wie er verheißt / daß er sich seinen Apostolen wolle zu erkennen geben. Es kommt daher / weil ihn die Welt nicht liebet / das Kennzeichen aber daß ihn die Welt nicht liebt / ist / weil sie seine Gebott nicht hält. Inzwischen ist diese himmlische Lehr / welche ich auf Erden zu lehren kommen bin / sagt er zu ihnen / ist nicht nur mein / sondern sie ist auch die Lehr und das Wort meines Vatters / und ist folglich uns beyden gemein. Dis ist alles das / setzte der Heyland hinzu / welches ich euch / ehe ich von euch scheid zu sagen hatte : Aber der **H.** Geist / dieser Göttliche Tröster / welchen euch mein Vater in meinem Nahmen und auf mein Begehren senden wird ; der **H.** Geist / sag ich / welcher für mich die Stell eines Lehrmeisters bey euch vertreten / und euch bey allen Anlässen erinnern und eine vollkommne Erkenntnuß geben wird derjenigen Wahrheiten / die ich euch gelehrt / und die ihr nicht habt begreifen können : *Ille vos docebit omnia, & suggeret vobis omnia*

quz-

quæcumque dixerò vobis. Derselbe wird euch alle diese Hohe Geheimnissen / die den Menschlichen Verstand so sehr übersteigen / entdecken / und offenbaren; er wird euch diese hohe Religions- Wahrheiten / welche euch als ungläubliche Ding vorkommen / zu begreifen geben; er wird euch die Erkenntnuß und den wahren Verstand mittheilen aller deren Vorbildern der Schrift / wie auch aller parabolon und Gleichnissen / deren ich mich selbst bedient / damit ich mich nach der Fähigkeit euers von Natur schwachen und groben Verstands richten könnte. Diß übernatürliche Licht / diese vollkommene Erkenntnuß wird seyn eine von den vornehmsten Gaben des H. Geists / als welchem der Vater und ich überlassen haben / gleichsam die letzte Hand an das Werck der Erlösung / welches eigentlich mein Werck ist / zu legen. Pacem relinquo vobis: Den Frieden lasse ich euch. Den Frieden lassen oder geben / heißt nach Hebräischer Redens-Art den Gruß geben und allerley Wohlfahrt anwünschen. Indem Jesus Christus von seinen Jüngern Abschied nimmt / gibt er ihnen nicht einen solchen Frieden / wie ihn die Welt gibt / welcher nur in eiteler Anwünschung nichtiger und vergänglichlicher Gütern bestehet / non quomodo mundus dat, ego do vobis.

Der

Der Friede den ich euch gib / ist ein vester
und kräftiger Fried / mit der Versiche-
rung aller Güter / die ihr wünschen könnet/
zuerlangen. Non turbetur cor vestrum,
neque formidet. Genießet ruhig dieses sü-
ßen Friedens / und hütet euch / daß ihr der
Betrübnuß und Furcht / wegen meines
Hinscheids aus diser Welt / keinen Ein-
gang in euer Herz gestattet. Wann ihr eu-
ren eignen Nutzen betrachtet / erinneret euch
dessen / so ich euch gesagt hab: Daß ich
euch nur darum verlasse / damit ich bald
wieder zu euch komme; und wann die Lie-
be / die ihr zu mir tragt / macht / daß ihr
dasjenige verlanget / was mir am nützlich-
sten ist / so habt ihr Ursach euch zu erfreuen/
dieweil ich euch nur darum verlasse / damit
ich zu meinem Vatter gehe / als der ich /
so fern ich ein Mensch bin / an Würde /
Macht und Vollkommenheit geringer
dann er bin; welcher mir aber in seinem
Reich um so vil mehr Ehr erzeigen wird /
als ich auf Erden weniger empfangen.
Es ist leicht zusehen / daß alles / was der
Heyland allhier sagt / er solches / von sich
rede / so fern er ein Mensch ist; Er hatte
genugsam geredt von seiner Gottheit /
durch welche er seinem Vatter in allem
gleich ist / indem der Vatter und er nur
eins sind: Ego & Pater unum sumus. Und
wann

wann er allhier sagt/ Pater major me est ;
 so redt er nur von sich so fern er ein Mensch
 ist/ wie dann auch die Apostel wegen sei-
 nes Hinscheids nur so fern er ein Mensch
 ist/ betrübt waren. Et nunc dixi vobis
 priusquam fiat, ut cum factum fuerit, cre-
 datis. Und nun so sag ich es euch jekund/
 wie ich euch dann auch bey Zeiten meines
 Hingangs zu GOTT meinem Vatter hab
 erinnern wollen/ nicht euch zu betrüben/
 noch auch meine Schmerken zu lindern/
 wann ich euch annahme an denselben Theil
 zunehmen/ sondern euch in dem Glauben
 an meine Person und Lehr zu stärken.
 Nichts beweist besser/ daß es GOTT ist der
 geredt hat/ dann die Erfüllung samt al-
 len Umständen dessen/ so da ist vorgesagt
 worden. Im übrigen aber send versicheret/
 daß was der Teuffel/ diser vermeinte
 Fürst diser Welt wider mich und euch
 durch den Dienst deren/ die sich zu seinen
 Sclaven gemacht haben/ immer vornimmt/
 er dennoch keine Macht an mir hat/ auch
 nur allein durch meine Zulassung seine Bos-
 heit gegen meine Diener ausübet/ damit
 sie desto mehr Verdienst erlangen. Mit-
 hin aber will ich ihm gestatten/ daß er seine
 äußerste Grausamkeit gegen mich ausübe/
 damit die Welt sehe/ wie hoch ich meinen
 Vatter liebe/ welcher/ weil er begehrt
 daß

daß

110 Der Sonntag des Pfingst-Fests.

Daß ich seiner Gerechtigkeit durch die Ver-
gießung meines Bluts für die Sünden der
Menschen ein vollkommne Genugthuung
leiste / und die Menschen durch meinen
Todt am Creuz erlöse / ich nur allein leyde
und sterbe / damit ich seinen Willen aus-
richte / und ihme gefalle: Sicut mandatum
dedit mihi Pater, sic facio. Sterbe ich /
so sterbe ich nur darum / dieweil es mein
Wille ist / und damit ich mich zugleich
hierin nach dem Willen meines Vatters
richte: und daß die Welt wisse / daß ich
meinen Vatter liebe / und daß ich seine
Befehl / die er mir gegeben / allerdings
ausrichte. Dann ihr solt niemahlen ver-
gessen / was ich euch in dem Anfang ge-
sagt / daß die Liebe durch genaue Haltung
der Gebotten sich erweist.

Es endet sich aber das Pfingst-Fest nicht
mit der solennität dieses einkigen Tags / son-
dern währet auch die ganze Octav hindurch /
deswegen werden diese sieben Tag eine Fest-
Woche genennt / eben wie es die Oster-
Woche vor Zeiten gewesen. Ja es scheint /
die Oesterliche Zeit solte sich erst am Abend
vor Pfingsten da man zu fasten anhebt / en-
den; weil aber der Tag vor Pfingsten der
Hochfeyerliche Tag ware / an welchem die
Kirche tauffte / eben als wie am heiligen
Sambstag / und mit gleicher Solen-
nität; es geschah aber der Neu- = Ges
tauff

taufften wegen/ daß die Oesterliche Solennität die ganze Pfingst- Woche hindurch fortgesetzt wurde. Selbige mußten täglich bey dem Hoch-Amte sich einfinden; man fange ein Freuden- Gesang von ihrer geistlichen Geburt / in solcher ganzen Zeit wurde das Alleluja gesprochen / und damit man selbige nicht allzusehr ermüdete / wurde das Hoch-Amte abgekürzt; deswegen dann auch die Tag-Zeiten der Pfingst- Woche nur eine Nocturn / das ist drey Psalmen / und drey Lectionen hat; und endet sich erst bey der Nonen des folgenden Samstags die Oesterliche Zeit.

Man will versichern / daß alsobald nach der Herabsteigung des H. Geists über die Apostel / das Haus darinn sich diß Wunder begeben / zu einer Kirche seye gemacht worden / und daß diese eigentlich die erste Kirche der Christen gewesen. Der H. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem / so in dem vierten Jahrhundert gelebt / bekräftiget dieses / und nennet selbige die Kirche der Apostlen; und der H. Epiphanius bezeuget / daß selbige in der Verhergung der Stadt unter Tito / gleichsam durch ein Wunder seye verschonet und erhalten worden. Und es ware die gemeine Meinung daß der H. Stephanus und die andere Diaconi in dieser Kirche / allwo die Apostlen alle erste Gläubige versammeln ließen / seyen ordniert worden.

Das

Das Gebett/ so bey der Mess dieses
Tages gesprochen wird/ ist folgendes.

GOTT/ der du an diesem Tag die
Herzen deiner Gläubigen erleuchtet
und unterrichtet hast/ in dem du das Licht
deines heiligen Geists darein gegossen: Gib
daß eben dieser Geist durch Eindruckung
seiner Wahrheit unsere Seelen erleuchte/
und durch eine heilige und himmlische Freud
ohn Unterlaß tröste. Durch unseren
HERREN etc.

Epistel/ Actor. cap. 2.

ALS die Tag der Pfingsten waren voll-
bet, waren alle Jünger sammentlich an
einem Orth: Und es geschah ein Schall
vom Himmel, als eines starcken gewaltigen
Winds, und erfüllte das ganze Haus, da sie
sassen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zun-
gen, als wären sie feurig, und setzte sich auf
einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle
voll des h. Geistes, und fiengen an zu reden mit
mancherley Zungen, nach dem der h. Geist ih-
nen gabe auszusprechen. Es waren aber Ju-
den zu Jerusalem wohnend, die waren Gotts-
fürchtige Männer aus allerley Volck, daß un-
ter dem Himmel ist. Da nun diese Stimm gescha-
he, came die Menge zusammen, und ward im
Gemüth zerstreuet, dann es hörte ein jeglicher,
daß sie mit seiner Sprach redeten. Sie entsetz-
ten sich aber alle, und verwunderten sich und
sprachen: Sihe, seynd nicht diese alle, die da
reden, aus Galilaa? wie hören wir dann ein
jeglicher

jeglicher sein Sprach, darinnen wir gebohret
seynd? Parther und Meder, und Elamiter, und
die da wohnen in Mesopotamia, und in Judäa,
und Capadocia, Ponto und Asia, Phrygia und
Pamphilia, Egypten, und an den Enden des
Lybien bey Cyrenen, und Ausländern von Rom,
Juden und Judens-Genossen, Creter und Ara-
ber? wir haben sie gehört reden mit unsern
Zungen die grosse Thaten Gottes.

Das Buch von der Apostel Ge-
schichte begreiff in sich die History
der Kirche von dem Tag der Him-
melfahrt des Heylands an/ biß auf
die Loßlassung des heiligen Pauli/
so zwey Jahr nach seiner Ankunfft
in Rom geschehen: das ist eine Zeit
von dreyßig Jahren / nemlich von
dem drey und dreyßigsten Jahr der
Geburth Christi / biß zu dem 64.
oder von dem 20. Jahr Tiberii/ biß
in das 9. Jahr Neronis.

Anmerckung.

Da wurden sie alle voll des heiligen
Geists / und fiengen an zu reden mit
mancherley Zungen. Man redt allzeit
eine neue Sprach/ wann man den heiligen
Geist bekommen hat. Diser heilige Geist
bringet in der Seel ein so lebendiges Liecht

IV. Buch. II. Th. H here

hervor / eine so reine Erkenntnuß überna-
 türlicher Dingen / es entstehet darinn ein
 so heller Tag / daß man sich nicht verwun-
 dern muß / weil sie ganz anderst gedencft /
 als sie biß dahin gethan / sie auch eine ganz
 andere Sprach redet. Wo ist wohl eine
 entseßlichere Begebenheit / eine verwunder-
 lichere Veränderung ! Eine Hand voll Leuth
 eines geringen Herkommens / schlechter Auf-
 erziehung / aber eines noch viel gröberen und
 unwissenderen Verstands / ohne Wissens-
 schafft guter Künsten / ganz unerfahren in
 den Geheimnissen der Schrift / aufgezogen
 in einer groben Unwissenheit des Ge-
 sages ; welche Iesus Christus selbst in
 dreyen Jahren mit Lehren und Unterrichts-
 ten kaum ein wenig klug und verständig
 hatte machen können ; eine so gelehrte
 Hand könnte sie Zweiffels = frey lehren / er-
 leuchten und geschliffen machen : es wur-
 de aber ein Wunderwerck erforderet selb-
 ge zu ändern / und aus ihnen nur ein we-
 nig minder unverständigere Menschen / und
 ein wenig vernünfftigere / und weniger un-
 gelehrnsamere Jünger zu machen. Nun es
 hatte Iesus Christus nicht für gut erach-
 tet diß Wunderwerck selbst zu würcken ;
 sondern hat dem heiligen Geist überlassen
 ein solches Wunder zu thun / und dardurch
 die letzte Hand an das Werck unserer
 Heis

Heiligung und Aufrichtung der Kirche / welches so viel als sein Meisterstück ware / zu legen. In der That / der heilige Geist hat sich kaum sehen lassen / kaum sind die Apostel und Jünger darmit erfüllt worden / so fangt diß heilige Feuer / von welchem sie angezündt sind / an / zu glanzen / auszubrechen / und auf allerley Weiß zu erleuchten. Dife Unwissende werden von Stund an tieff-gründige Lehrer / erleuchtete Propheten / berühmte Meister des geistlichen Lebens / und Drackel der ganzen Welt. Was für eine Herrschafftigkeit / Unererschrockenheit / und eine so heroische Großmuth findet sich nicht bey ihnen ? Es sind nicht mehr die Beschuldigungen / oder das Vorrucken einer Dienst-Magd / so man fürchtet / sondern es sind die allergrausamste Gefahren / denen man die Stirn bietet / die allererschrocklichste Pein und Marter / die man verachtet / die allerentsetzlichste Richterstuhl / vor die man ungescheyt sich stellt / und vor denen man die Gottheit Jesu Christi / die Ehr seiner Erniedrigung und seines Creuzes-Todt / samt allem / so den Passionen und Sinnen in der Christen Lebens-Lehr am meisten zuwider / herrschafft prediget. Ein solches Wunderwerck ware vonnöthen / um in der Welt eine ganz Göttliche Religion einzuführen und aufzu-

216 Der Sonntag des Pfingst-Fests.

richten; aber diese Wunder alle waren
nothwendige Frucht des heiligen Geists.
Sind wir dergleichen Früchte in uns?
Dann an diesem Kennzeichen werden wir
erkennen / ob wir den heiligen Geist em-
pfangen haben. Was hätte man von den
Apostelen gedacht / wann sie nach der Aus-
gießung des heiligen Geists an diesem Tag
nichts anders dann ihre natürliche Sprach
geredt hätten / und wann sie eben so ver-
zagt / eben so unvollkommen als zuvor ge-
wesen wären? Ja was sollen wir von
uns selbst gedencken / wann wir an diesem
Fest weder geistlicher / noch andächtiger /
noch innbrünstiger werden?

Evangelium St. Joh. cap. 14.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu sei-
nen Jüngern: So mich jemand liebet, der
wird mein Wort halten, und mein Vater wird
ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und
Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht
liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort,
so ihr gehört, ist nicht mein, sondern des Vatters
der mich gesendet hat. Solches habe ich zu euch
geredet, weil ich bey euch bin. Aber der Tröster
der Heil Geist, welchen mein Vater senden wird
in meinem Namen, derselbige wird euch lehren
alle Ding, und wird euch eingeben alles was ich
euch sagen werde. Den Frieden laß ich euch, mei-
nen Frieden gib ich euch, nicht wie die Welt gibt,
gibe ich euch. Euer Herz werde nicht betrübet,
und erschrocke nicht. Ihr habt gehört, daß ich
euch

euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme zu euch: Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich gehe zum Vater: Dann der Vater ist grösser dann ich. Und nun hab ich euch gesagt, ehe dann es geschihet, auf daß, wann es geschehen wird, daß ihrs glaubet. Ich werde hinfüro nicht viel mit euch reden, dann es kommet der Fürst diser Welt, und hat an mir nichts. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und daß ich also thue, wie mir der Vater gebotten hat.

Betrachtung Über das Geheimnuß dises Tags.

P. I.

Betrachtet / wie viel Wunder in dem Geheimnuß dises Tags hervorleuchten. Der heilige Geist/ diser Göttliche Tröster / die dritte Person der Anbetens-würdigen Drey-Einigkeit steigt wunderbarer Weiß hernieder auf die Apostel/ und auf alle bey ihm versammlete Jünger; und macht in einem Augenblick aus unverständigen und unwissenden Menschen die allerverständigste und in allen Wissenschaften erfahrene Lehrere. Sie bekommen in einem Augenblick die eingegossne Wissenschaft der Religion/ die vollkommene Erkenntnuß der höchsten und tieffsinnigsten Geheimnissen; sie besitzen die ganze

ganke Wissenschaft des Gesages; sie ergründen den wahren Verstand der Schrift. Dese wegen ihres geringen Herkommens/ niedrigen Stands/ grossen Unverstands/ und unhöflichen Sitten so verächtliche Männer / befinden sich auf einmal mit der Gaab einer so vollkommenen und hohen Weisheit begabet/ daß alle menschliche Weisheit vor ihro schweigen/ weichen und sich für Thorheit erkennen muß. Dese so forchtsame/ so zaghafte Menschen/ befinden sich zur Stund mit einem so heroischen Muth und Unerrockenheit begabet / daß selbiges alles / was in den Geschichten grosses und tapfferes gefunden wird/ verduncklet. Kein Wunder ist jemahls gewesen/ darinn die Allmacht Gottes sich besser hervorgethan / noch welches das Merckmahl der Krafft des Allerhöchsten augenscheinlicher getragen habe. Gehet da/ wie Petrus/ von Profession ein Fischer / welcher käumerlich lesen könnte/ stehet vor allen Lehrern zu Jerusalem / und ihnen beweiset / daß der Jesus / den sie vor drey und fünfzig Tagen an einem Creuz umgebracht/ seye der Sohn Gottes / ihr oberste Herr und Meister / der wahre Messias. Die übrige Apostel/ welche von Natur nicht weniger forchtsam und verzagt waren dann diser / fürchten weder

Erobun

Erhungen / noch Pein und Marter / son-
 dern predigen mit einer heroischen Tapf-
 ferkeit die Gottheit Jesu Christi samt des-
 sen Religion / und machen den Glauben in
 wenig Tagen in ganz Judäa / und nicht
 lang darnach durch die ganze Welt trium-
 phieren. Wie bist du / O Gott / so wun-
 derbar in deinen Wercken! Ihr Kleins-
 gläubige / ihr suchet und begehret Wunder-
 Zeichen / ist aber jemahls ein sichtbareres /
 ein verwunderlicheres und überzeugenderes
 dann dieses gewesen? ja kan auch immer
 ein beweglicheres seyn? Es ist kein heimli-
 ches / besonderes / verborgenes / sondern ein
 allgemeines und öffentliches Wunder / wel-
 ches allen Jüngern Christi zu gut gesche-
 hen / welche die Forcht eingeschlossen hielte /
 und welche bis auf denselben Augenblick
 unfähig waren / das geringste Geheimnuß
 der Religion zu begreifen / denen das Ges-
 saß unbekannt ware / die niemahlen nichts
 von dem figürlichen und Geheimnuß-
 reichen Verstand der Propheten hatten be-
 greiffen können. Diß Wunder tragt sich
 zu nicht im Verborgenen / sondern am hellen
 Tag / und zwar zu Jerusalem an einem
 hohen Fest-Tag / dahin viel tausend See-
 len von allerley Volk und Sprachen sich
 versammelt hatten / damit sie als so viel
 Zeugen dieses Wunder wären; der wun-

Der-volle Schall eines starcken gewaltigen Winds / der sich durch die ganze Stadt hören ließe / welcher sich aber nur in dem Hauß / da die Jünger Jesu Christi versammelt waren / zu empfinden gab / machte daß alle Fremde und Inwohner sich dahin verfügten / damit sie alle Zeugen seyn möchten dieses Wunders. Die Apostel und Jünger thun sich hervor / sie entdecken diß Wunder / sie offenbahren das Geheimnuß desselben / sie legen den Verstand desselben aus / sie künden aus die Hoheit Jesu Christi in allerley Sprachen. Ach Gott! wo ist wohl eine deutlichere / stärkerere / empfindlichere / und unwidersprechlichere Prob der Wahrheit unsrer Religion und der Kirche.

P. II.

Betrachtet / daß was das erstemahl an den Apostlen ist erfüllt worden / das wird sich auch an uns erfüllen / wosfern wir nemlich / wie jene / zubereitet sind / diese himmlische Gaab des Geists Gottes zu empfangen; dann Jesus Christus hat durch seinen Todt denselben so wohl uns als den Apostlen erworben. Wann unser Herz nur rein ist / wann es nur von der Liebe der Creaturen ausgeleert / wird es bald mit diesem Göttlichen Geist erfüllt seyn. Weil der heilige Geist allzeit ein und eben derselbe ist /

beist/ so müssen auch die / so ihne empfangen / die vornehmsten Würckungen desselben bey sich empfinden. Der heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit / welcher uns erleuchtet/ ein Geist der Heiligkeit der uns reiniget / ein Geist der Tapfferkeit der uns beherzt macht / und uns Krafft gibt / alle Hindernussen und Schwierigkeiten zu übersteigen. Als ein Geist der Wahrheit benimmt er uns die Irthum; als ein Geist der Heiligkeit bindt er uns loß von unsern sündlichen Banden oder Anklebungen; und als ein Geist der Stärke macht er uns über unsere Schwachheiten triumphieren. Der heilige Geist vergnügt sich nicht/ uns etwelche Wahrheiten ins besonders zu lehren/ wie etwan auch die Menschen thun können; diser Göttliche Geist lehret und beredt zugleich / und ohne Ausnahm aller Wahrheiten/ er lehret selbige allerley Menschen ohne Unterscheid / welches dann auch Gott allein zukommt. Diser Göttliche Geist ist nicht nur weesentlich heilig / sondern er ist annoch ein heiligmachender Geist / ich will sagen / die Quell und Ursprung der Heiligkeit in allen denen / welchen er sich mittheilt; und diß bedeutet die Geheimnuß-volle Redens-Art/ deren sich der Heyland am Tag seiner Himmelfahrt bediente/ da er zu seinen Jüngern ges

D s

sagt

112 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
sagt/ daß sie in wenig Tagen mit dem heiligen Geist solten getaufft werden. Reinen und heiligen ist die eigentliche Wirkung des Tauffs. Endlich so ist der heilige Geist der unmittelbare und weesentliche Ursprung aller Wirkungen der Gnad; durch ihne werden wir in der Tauff wiedergeboren/ durch ihne werden wir in der Buß wieder versöhnet; durch den H. Geist wird die Liebe in unsere Herzen ausgegossen. Danahen kommt die deutliche Erkenntnuß und Beredung der Glaubens-
Wahrheiten in allen denen/ welche den heiligen Geist empfangen. Danahen die Reineigkeit / die Innbrunst in der Andacht; danahen die Liebe und der Eysfer / welcher in Übung der Tugend so viel Großmuth erweckt/ und die Verharrung erlanget. An disen trostreichen Wirkungen können wir erkennen / ob wir den heiligen Geist empfangen haben. Ist unser Glaub allgemein? ist unsere Andacht innbrünstiger? empfinden wir eine neue Herzhaftigkeit in den Beegen Jesu Christi? Wann unser Glaub annoch eingeschränckt und schwach; wann unsere Andacht allzeit schwach; wann wir nicht mehr Eysfer tragen dann zuvor so wohl für das Heyl anderer/ als auch für unser eigen Heyl: so haben wir grosse Ursach zu fürchten / daß wir dise himmlische Gnad nicht empfangen haben.

Verz

Verleihe / O mein Gott / durch deine
Gnad und Barmherzigkeit / daß ich diese
traurige Prob nicht bey mir finde ; sondern
ich bitte dich / daß du den Mangel meiner
Beschaffenheiten und Zubereitungen erse-
hen wollest. Gib mir deinen heiligen Geist/
so werde ich bald erneueret / und in einen
anderen Menschen verändertet werden.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

EMitte Spiritum tuum , & renovabis fa-
ciem terræ. Psal. 103.

Gib uns / HErr / deinen heiligen Geist/
so wird alles erneueret werden.

Spiritum sanctum tuum ne auferas à me.
Psal. 50.

Lasse nicht zu / O HErr / daß dein heilte
ger Geist jemahls von mir weiche.

Andachts = Übungen.

1. **D**er heilige Geist ist derjenige heilige
Geist / der die Kirche Jesu Christi
beselet und leitet ; und eben diser Geist
ist es / welcher alle Glaubige beseelen und
regieren soll. Er ist / der uns erleuchten/
lebendig machen / leiten / stärcken / und mit
demjenigen Feuer / so aus ihme entspringt /
entzünden soll. Wie glücklich sind nicht
die ! welche den heiligen Geist empfangen !
Betrachte was sich heut mit den Apostlen
zutragt.

124 Der Sonntag des Pfingst-Fests.

zutragt. Es stehet nur bey uns eine gleiche Glückseligkeit zu geniessen. JESUS CHRISTUS hat uns diß theure Geschenck/ welches die Quelle aller Gaaben ist/ verheissen; wann wir aber desselben nicht theilhaftig werden/ legen wir die Schuld nur auf uns selbst. Beseisset euch/ daß eure Andacht/ eure Liebe zu JESU CHRISTO/ euer Eysfer/ euer Verlangen zur Vollkommenheit euers Zustands zu gelangen/ und euer ganze Wandel euch zur Prob dienen/ daß ihr den heiligen Geist bekommen/ und daß eure Empfindungen/ eure Begierden und Wort euch sagen können/ daß ihr damit erfüllet worden.

2. Es ist eine sehr heylsame und tugendsamen Seelen gebräuchliche Andachts-Übung/ daß sie an dem heutigen Tag ihre Tauffs-Pflichten und Gelübde nach der Communion erneueren. Dife Christliche Ceremonie soll mit grosser Innbrunst verrichtet werden. Den Anfang muß man hierzu machen mit Abstattung schuldiger Dancksagung gegen GOTT für die Gnad/ die er uns erwiesen/ daß er uns nemlich durch diß Sacrament wiedergeboren/ und uns zu Kindern seiner Kirchen/ zu angenommenen Kindern GOTTES/ zu seinen Erben und zu seinen lieben Jüngeren gemacht. Man erneuere nachgehends alles/
was

was man bey der Tauff angelobt / man spricht das Credo, welches die vornehmste Articul unsers Glaubens in sich verfasset / man betheuret gegen Gott / daß man bestiglich glaube alles / was die Kirche glaubt / und ins besonders die wesentliche Gegenwart IESU Christi in dem Anbettens-würdigen Sacrament des Altars; man sagt ab der Welt / dero Pracht und Reglen. Man verheißt Gott / daß man sürohin nur allein leben wolle nach den Reglen des Evangelii / welches ins künfftige die einzige Regul unsers ganzen Lebens und Wandels seyn solle. Erneueret zugleich auch euere Aufopfferung und Ergebung gegen die hochheilige Jungfrau Mariam / samt einer neuen Bekanntschaft und Betheuerung / daß ihr dero Diener seyn wollet / begeben euch von neuem unter dero besonderen Schutz; nehmet selbige sürohin zu eurer liebwerthesten Mutter an / und unterlasset nichts um euch würdig zu machen in die Zahl ihrer Kindern aufgenommen zu werden. Seyd ihr in einem geistlichen Orden / so erneueret euer Ordens-Gelübd; seyd ihr in einer Bruderschaft / als des Rosenkrantz / Scapulariers / zc. erneueret gleichfalls / aber ohne Gelübd / die Pflichten / darzu ihr euch in

dens

126 Der zwoente Pfingst-Feyer-Tag.
denselben verbunden. Erneueret auch eu-
re Andacht gegen eurem Schutz-Engel/
und seyd darinn getreu.

Der zweyte Pfingst-Feyer- Tag.

Die History dieses Feyer-Tags.

Die Pfingst-Woche/ welche die ganz-
ke Zeit ihrer Octav in sich faffet/
endet sich an dem darauf folgends
den Samstag; wiewohl selbige acht ganz-
ke Tag in sich begreiffet/ dieweil man selbi-
ge in der Kirche an dem Samstag vorher
anfangt/ gleichwie auch ein gleiches in An-
sehen der Oster-Woche gehalten wird/ und
solches zwar in Betrachtung der Neu-ges-
taufften/ denen die vornehmste Ehr des
Fests/ so zu reden/ erwiesen wurde. Der
Abbt Rupertus hat die sieben Tag-Zeiten
des Pfingst-Fests auf die sieben Gaaben
des heiligen Geists gerichtet. Die sechs
Tage/ welche auf den Sonntag des Fests
folgen/ wurden vor Zeiten bey nahe eben so
feyrlich in der Kirche begangen/ als der ers-
te Tag. Aus dem Concilio zu Maynz/
welches im Jahr Christi 813. gehalten
worden/ erscheint/ daß diese sechs Tag aus
Schuls